(Fortsetzung von der ersten Seite.)

ihren Prozeß gewonnen haben, hätte sich nicht eine einzige Stimme zu meinen Gunsten erhoben. Es war nämlich einer der Kupferstecher, gerade derjenige, welchen sie — wie ich oben erwähnt — so schnöde abgewiesen hatte, für mich als Vertheidiger aufgetreten; er hielt einen kurzen Vortrag zu meinen Gunsten, lobte meinen Charakter, bewies und bekannte, wie ich in Versuchung geführt worden und wie ich gefallen war. Zum Schlusse wandte er sich an Aurora und sagte: „Ja, Madame, die Gerichte mögen vielleicht erklären, daß Sie nicht seine Gattin seien, aber Sie sind gleichwohl das Weib seines Herzens gewesen. Der Ehevertrag mag für nichtig erklärt werden und kein Makel mehr an Ihnen haften, aber der Makel wird auf einen Andern übertragen werden. Können, ja wollen Sie den Schandfleck auf ein Wesen übertragen, das noch unschuldiger als Sie selbst ist?" Diese Berufung ward verstanden, und er hatte sich nicht umsonst an ihr Herz gewandt. Aurora erbebte und rief unter strömenden Thränen: „Nein, nein, ich will es nicht!"

Die Ehe ward nicht für nichtig erklärt und auch kein weiterer Schritt in dieser Sache gethan. Während das Gericht aber den Ehevertrag (welchen ich aber mit meinem eigenen Namen, den jene für den Familiennamen des Marquis von Roupperon gehalten, unterzeichnet hatte) für gültig erklärte, verfügte es zugleich, daß Aurora von dem Abenteurer, der sie auf solch schnöde Weise hintergangen, auf keine Weise belästigt werden dürfe, und es ward jede gesetzliche Vorkehrung und Vorsichtsmaßregel angewandt, damit mir jede Verfügung in ihrem Interesse oder jede Einwirkung auf Aurorens Angelegenheiten benommen wurde.

Nach diesem Vorfall blieb ich nicht länger in Lyon, wo ich meinen Namen allenthalben mit Schmach gebrandmarkt hörte. Ich begab mich mit der beträchtlichen Summe, die mir auf die obenerwähnte Weise zugeflossen war, nach Paris, nahm dort einen andern Namen an und warf mich mit allen Kräften in's Geschäftsleben und verfolgte dieses — mehr um die Erinnerung an die Vergangenheit zu verdrängen als aus irgend einem andern Grunde — mit einem Eifer und einer Hingebung, wie sie vielleicht Wenige unter gleichen Umständen bethätigt haben. Die wildesten, gewagtesten Spekulationen zogen mich am meisten an, und das Glück begünstigte mich auf eine merkwürdige Weise. Ich ward der Chef eines blühenden Handelshauses und ehe sechs Jahre vergingen, hatte ich mir ein beträchtliches Vermögen erworben. Aber ich war darum doch nicht glücklich, denn die Erinnerung an meine Frau erfüllte mich oft mit Gram, Reue, Angst und Verzweiflung. Trotzdem aber wagte ich keinen Versuch weiter, mich ihr zu nähern, bis mir ein Zufall Gelegenheit gab, einen Lyoner Bankier in einer wichtigen Angelegenheit zu unterstützen und dieser in mich drang, ihn mit einem Besuche zu erfreuen. Nach langem Besinnen und Erwägen, nach mancher Angst und Unbehaglichkeit entschloß ich mich endlich, diese Einladung anzunehmen. Ich fuhr abermals in Lyon ein, aber diesmal in keiner erborgten Equipage, obwohl sie noch schöner war als meine frühere. Als ich meinen Freund, den Bankier, über Aurora's Familien- und persönliche Verhältnisse ausfragte, erfuhr ich von ihm, daß sie noch immer im Kloster lebe, und wegen ihrer Bescheidenheit, Anspruchslosigkeit, frommer Nächstenliebe und rastlosen, zärtlichen Fürsorge für ihr Kind, einen Sohn, höchst geachtet. Er theilte mir ferner mit, daß Aurora's Vater vor Kurzem gestorben sei und so wenig hinterlassen habe, daß Aurora beinahe ganz von der Wohlthätigkeit der Abtissin abhänge. Diese Erzählung versetzte mich in die lebhafteste Aufregung, so daß ich mich nur mit Mühe bezwingen konnte, um mich nicht zu verrathen. Sodann besuchte ich auch einen der Kupferstecher, welcher mich nach den mit mir vorgegangenen Veränderungen kaum mehr erkannte, mich aber doch auf's Wärmste empfing. Ich bat ihn, die Gläubiger von Aurora's Vater zusammenzuberufen und mit den nöthigen Geldmitteln, die ich ihm zu diesem Behuf einhändigte, alle seine Schulden zu bezahlen; auch ließ ich durch ihn wieder einige Möbelstücke aufkaufen, auf welche Aurora, so viel mir bekannt war, großen Werth legte.

Jede Stunde meines Aufenthaltes in Lyon steigerte meinen Wunsch, meine Frau zu sehen und wenigstens meinen Knaben an mein Herz zu drücken. Am Ende ward dieses Gefühl unwiderstehlich, so daß ich mich dem Bankier entdeckte und ihn bat, mir auf irgend eine Weise Gelegenheit zu einem Besuch in jenem Kloster zu verschaffen. Sein Erstaunen, in mir den vielbesprochenen jungen Blasbalgflicker zu sehen, läßt sich gar nicht beschreiben. Glücklicherweise war er übrigens mit der Abtissin bekannt, und versicherte mich, es werde ihm leicht sein, mir wenigstens den Anblick meiner Frau zu verschaffen. Ehe eine Stunde verging, hatte mein Freund mich dorthin geführt; ich ward der Abtissin im Sprachzimmer als ein Kaufmann aus Paris vorgestellt, und sah nun mit unaussprechlicher Rührung mein armes Weib vor mir, das mit dem schlummernden Knaben auf dem Schooße mit der ehrwürdigen Frau in einem Gespräch begriffen war. Aurora, die nun vierundzwanzig Jahre alt war, dünkte mir lieblicher als jemals. Ich hatte mich absichtlich ziemlich vermummt und so unkenntlich wie möglich zu machen gesucht, und sie erkannte mich nicht, obschon ich sie bei meinem Anblick unwillkürlich zusammenbeben sah, als ob meine Erscheinung sie an irgend einen bekannten Gegenstand aus früherer Zeit erinnerte. Ich konnte nicht sprechen, mein Freund mußte allein die Kosten der Unterhaltung tragen. Der Knabe erwachte bald, sah sich Fremden gegenüber und verließ der Mutter Kniee. Nachdem er mich und meinen Freund eine Weile betrachtet hatte, kam er auf mich zu, und ich kann meine Gefühle, meine stürmischen Empfindungen nicht beschreiben, als mich mein Kind mit Liebkosungen und unschuldigen Küssen überhäufte. — In einer Aufregung, die ich nicht bewältigen konnte, sprang ich hastig auf und warf mich mit dem Kind auf dem Arme meiner bleichen, zitternden Gattin zu Füßen. „Aurora, Aurora!" rief ich stammelnd und unter Thränen, „Dein Kind verlangt von Dir einen Vater! O vergib mir!" Der Knabe umfaßte ihre Kniee und schien für mich zu flehen.

Aurora war einer Ohnmacht nahe, ihre Lippen bebten, ihr Auge haftete starr auf mir; aber endlich machte sich das gepreßte Herz durch Thränen Luft, und sie sank mir statt aller Antwort weinend in die Arme. „Ich weiß nicht, ob Du mich nicht wieder hintergehen willst," schluchzte sie. „Aber Dein Kind bittet für Dich: Aurora ist Dein!"

Mit diesem Auftritt kann ich meine Geschichte schließen. Ich fand Aurora durch Unglück sehr gebessert und geläutert, und ich habe an ihrer Seite einen Grad von Glück genossen, wie ich ihn durch keine Buße für meine vergangenen Fehltritte jemals hätte verdienen können. Aber einer Begebenheit nach meiner Aussöhnung mit Aurora kann ich nicht vergessen; ich nahm zwar sie und ihren Sohn mit mir nach Paris, kaufte aber zu gleicher Zeit für sie einen Landsitz in der Nähe von Lyon, für welchen sie eine besondere Vorliebe zu hegen schien. Auf diesem hübschen Gütchen verbrachten wir zuweilen mehrere Wochen mit einander, und einmal lud sie mich besonders ein, zu ihr auf's Land zu kommen, und einem kleinen Feste beizuwohnen, das sie mir dort bereiten wollte. — Ich kam, und wer waren unsere Gäste? Niemand anders, als die Kupferstecher, welche die Urheber all meiner erduldeten Trübsale waren! Es war in der That ein Tag des Stolzes für mich, als Aurora in meiner Gegenwart denselben für das Glück dankte, das sie ihr unter dem Einflusse der Wunderwirkenden Vorsehung durch mich bescheert, und für die Demüthigung ihres Stolzes, durch welche sie ihr Herz gebessert hatten.

Die Feuertaufe.

(Ein illustrirtes Gedicht, ohne Illustrationen, aber mit erklärendem Text.)

Nach der Melodie: Der Jäger aus Kurpfalz.

(Louis Napoleon reitet mit grimmiger Miene auf seinem Schlachtrosse an der Front seiner Truppen entlang; vor ihm auf dem Sattel sitzt Lulu.)

Das ist der Wifflampröhr,
Der schreckliche Napoleon,
Er reitet bös daher
Mit der Euschönia Sohn.
Jaju, jajoh,
Ja lustig ist die Kugelspritz',
Und auch der Schassepoh!

Er fragt den Herrn Frossar:
Wo ist die Gegend säuberlich,
Und auch nicht kein' Gefahr,
Wo ist der Schnepfenstrich?
Jaju, jajoh,
Ja lustig ist die Mittraljös,
Und auch der Schassepoh!

(ER steht vor einer Kanone und zeigt dem Lulu, wie man sie entzündet; das Kind von Frankreich zittert vor — Angst.)

Da ist die Stadt Saarbruck,
Drin springt ein deutscher Trommler 'rum,
— Den nehm' ich auf die Muck,
Schau, Lulu, so macht's Bum!
Jaju, jajoh,
Ja lustig ist die Kugelspritz,
Und auch der Schassepoh!

(Das Turkoheer marschirt an; als Embleme ihrer Civilisation führt der Eine einen Todtenkopf, der Andere hat auf die Spitze des Bajonetts einen Säugling gespießt, auf dem Tornister des Dritten sitzt eine Katze.)

Das Lulu fürcht sich sehr,
Es schlupft dem Papa in den Frack;
Das ganze Turkosheer
Rückt an mit Sack und Pack.
Jaju, jajoh,
Ja lustig ist die Mittraljös,
Und auch der Schassepoh!

(Lulu brennt vor der Front des französischen Heeres eine Kanone los; ER schaut mit stolzem Lächeln zu.)

Da kriegt der Prinz Kurasch,
Er brennt den Hinterlader los,
Grad in die Beletasch,
Der Alte ruft: Famos!
Jaju, jajoh,
Ja lustig ist die Kugelspritz',
Und auch der Schassepoh!

(Ein preußischer und ein bairischer Soldat; Ersterer hat einen Turko über den Knieen liegen und bearbeitet ihm den Unnennbaren; in der Ferne französische Truppen und eine Batterie Mitrailleusen, denen der Bayer eine Nase dreht.)

Jetzt aber kommt der Preuß,
Jetzt kommt der Baier himmelblau.
Dem Turko juckt der Steiß,
Gebläut auf grüner — Au,
Jaju, jajoh,
Ja lustig ist die Mittraljös,
Und auch der Schassepoh!

(ER steht da, allein und verlassen; in der einen Hand hält er ein Büschel ausgeraufter Haare, mit der anderen streut er Papierfetzen in den Wind, auf denen die Worte Weißenburg, Wörth, Straßburg, Metz und Paris stehen.)

Da kriegt der Wifflampröhr
Ein Watz, dann aber's Buckelweh,
Er gibt den Sarras her,
Und rutscht nach Wilhelmshöh'.
Jaju, jajoh,
Ja lustig ist die Kugelspritz',
Und auch der Schassepoh!

Auch General Ulrich heißen sie einen Verräther.

General Ulrich verwahrt sich von Basel aus gegen die Vorwürfe, welche von französischer Seite gegen ihn wegen der Uebergabe Straßburgs erhoben werden. In dem bezüglichen Brief sagt er:

„Ich weiß, daß dicht neben dem Capitol der tarpejische Felsen steht, und erfahre dieß gegenwärtig leider zur Genüge. Wenn man mir Unfähigkeit, Unerfahrenheit vorwerfen würde, so könnte ich das begreifen. Aber Verrath! Das ist schmählich! Verrath gegen wen? Gegen die Republik und die Regierung der Nationalvertheidigung? Bin doch ich es, der die eine wie die andere in Straßburg hat anerkennen lassen. Man könnte Verrath begreiflich finden beim Beginn einer Einschließung; aber nach einer Belagerung von zwei Monaten, nachdem man eine Stadt hat zerstören und verbrennen, ihre Garnison decimiren sehen, was sollte da noch der Verrath? Der Weg nach Straßburg ist offen. Man gehe hin und sehe die zerstörte Citadelle, die durchbrochenen Wälle, die vernichtete Artillerie, die nicht mehr haltbaren Vorwerke und die zwei Bastionen mit klaffenden Breschen; man betrachte die Ruinen der Monumente und Häuser der Stadt; man mache sich eine Vorstellung von dem Eisen-, Blei- und Feuerhagel, der alles militärische Terrain bedeckte; man untersuche die mächtigen und bis jetzt unbekannten Projectile, welche 200 Geschütze auf uns warfen; weit entfernt, zu sagen, die Uebergabe der Stadt sei verfrüht gewesen, wird man nach alledem vielmehr sich darüber wundern, daß der Widerstand so lange fortgesetzt wurde, daß man 38 Tage und Nächte ein Bombardement aushalten konnte, wie ein solches bis auf diesen Tag noch nicht dagewesen. Die Lage war sehr verschlimmert worden durch den Verlust von 35,000 Metallzündern, die mit dem Arsenal der Citadelle verbrannt waren und nicht mehr ersetzt werden konnten. Gleichwohl konnten wir uns halten, so lange der Befestigungskörper noch intact war; aber in den letzten Tagen hatten die Annäherungsarbeiten des Feindes eine überraschende Schnelligkeit gewonnen; er krönte unsere bedeckten Wege, schuf Blendwerke zum Schutze der Truppen, welche zum Stürmen bestimmt waren, öffnete zwei Breschen, die eine prakticirbare bei Bastion 12 und die andere, welche ein zweistündiges Feuer prakticabel machen konnte, bei Bastion 11. Wir waren nicht im Stande, den Sturm auszuhalten. Die Wälle und die Zugänge, bestrichen von der gewaltigen Artillerie des Feindes, konnten von den Vertheidigern der Bresche, die in einer halben Stunde zusammengeschossen worden waren, nicht begangen werden, und der Feind konnte ohne einen Gewehrschuß den Wall besteigen. Sollten wir oder vielmehr sollte ich unter solchen Umständen, wo wir keine einzige Chance des Widerstands mehr besaßen, die unglückliche Stadt, welche bereits so viel gelitten, den Gräueln einer Eroberung mit Sturm preisgeben? Mein Kriegsrath — und der ist, was Thatkraft anbelangt, durchaus unangreifbar — war einstimmi anderer Ansicht, und beschloß: da der Sturm nicht mit irgend welcher Hoffnung auf Erfolg auszuhalten sei, so sei der Moment der Capitulation gekommen. Das übrige ist nachgefolgt; aber ich darf mit Stolz sagen: die militärische Ehre ist gerettet."

Nach einer nochmaligen energischen Protestation gegen das Wort „Verrath" und den Hinweis auf eine 25jährige militärische Laufbahn ohne Tadel schließt der General mit folgender bedeutungsschweren Bemerkung: „Ich könnte reden von der Sorglosigkeit, mit der man Straßburg ohne Besatzung, ohne genügende Artilleristen, ohne das kleinste Geniedetachement im Stich gelassen hat; ich könnte noch ganz andere Wahrheiten enthüllen; aber ich mag mich nicht vom Boden meiner persönlichen Vertheidigung entfernen."

„Wir sind keine Franzosen mehr!"

Das jetzt in Tours erscheinende Blatt „La France" läßt folgenden Schrei der Entrüstung und des patriotischen Zornes ergehen:

„Wir sind keine Franzosen mehr, denn unsere Soldaten nehmen die Gewohnheit an, sich zu Gefangenen machen zu lassen, unsere Armeen capituliren, unsere Generäle haben zu siegen verlernt. Wir sind nicht mehr Franzosen, denn zu Paris weicht ein Regiment vor dem Feinde, ohne eine Patrone verschossen zu haben, zu Orleans laufen unsere Soldaten, die für die ersten der Welt galten, davon, nur die Mobilgarde und die Freiwilligen des Westens zeigen gute Haltung und geben ein Beispiel, welches nicht befolgt wird. Wir sind nicht mehr Franzosen, denn unsere Offiziere studiren nicht mehr den Krieg, und folglich verstehen sie nichts davon. Diese große Kunst des Krieges, worin es unsere Väter so weit gebracht hatten, haben sie vergessen. Unser militärisches Ansehen ist verloren. Wir sind nur noch ein Volk von Schwätzern, von Genußmenschen und Schönrednern, welche im Theater und auf den öffentlichen Plätzen Demonstrationen machen, über Regierungsformen verhandeln, eifersüchtig aufeinander, gegenseitig überwachend, uns theilend, wenn der Feind uns das Schwert an die Kehle setzt. Wir sind nicht mehr Franzosen, nicht mehr, wie die Griechen zur Zeit Philipps Griechen waren, nicht mehr, wie die Römer zur Zeit der Völkerwanderung Römer waren. Die neuen Macedonier werden uns behandeln, wie Philipp und Alexander die Athenienser behandelten, oder vielmehr, wie Alarich die Römer behandelte und die Türken Constantinopel. Sie werden nicht nur die Einheit Deutschlands schaffen, sondern Europa unterjochen, ohne uns, trotz uns und gegen uns."

Die Extravaganzen der Mode überbieten gegenwärtig Alles, was je zuvor in New York an Putz und kostbarem Schmucke zur Schau getragen wurde, und liebt es eine gewisse Klasse unserer Geldaristokratie, bei besonderen Gelegenheiten noch ein Uebriges zu thun. Bei der neulichen Vermählungsfeier der Tochter eines Ex-Collektors wurde die Braut mit Geschenken im Werthe von mindestens $80,000 bedacht, darunter figurirte ein prachtvoll ausmöblirter Landsitz am Hudson nebst Pferden und Wagen; ein Check von $10,000; eine Kaffeekanne aus solidem Golde, wofür $2000 bezahlt wurden, ein Diamantschmuck, kostbare Spitzen und eine Unmasse werthvoller Artikel. Ein Spitzenschleier im Preise von $500—$1500 wird in gewissen Kreisen ähnlich wie der Verlobungsring als ein bei der Verheirathung unumgängliches Bedürfniß angesehen. Den Importeuren kostet es kein Erröthen, kein Augenzwinkern, jetzt für ein schwarzes Seidenkleid $400 zu fordern, wenn gleich es mit $100 reichlich bezahlt wäre und im Gedränge des Broadway sich kaum eine flüchtige Beachtung erringt. Ein nicht weniger dreistes Gewissen gehört aber dazu, für das Stück Bandschleife zum Kopfputz wie es geschieht, $5 bis $8 zu verlangen. Die Bänder sind wohl allerliebst, auf der einen Seite Satin, auf der anderen Grosgrain, läßt sich kaum etwas Geschmackvolleres denken, und lassen sie sich mittelst kunstvoller Ringe sehr bequem und effektvoll im Haar befestigen — aber 7 Dollars! Unerhört!

Alle feineren französischen Schmucksachen in Imitation-Gold, Perlen und Email, geschnitzte, gemalte und mit Edelsteinen verzierte Fächer erleiden im Augenblick eine colossale Preissteigerung, und lieben es die verschiedenen Firmen, ihren Kunden zu erklären, bald sei der ganze Vorrath zu Ende und nichts Geschmackvolles dann mehr aufzutreiben. — Glacehandschuhe sind bei der Preissteigerung hinter den anderen Modeartikeln nicht zurückgeblieben. Die Handschuhe mit 2 und 3 Knöpfen von Jouvin, Alexandre und Berlin fanden zu $2,75 bis $3,35 einen reißenden Absatz, und nimmt man an, daß jetzt nicht eine einzige Firma in New York mehr vollständig assortirt ist; das Handschuh-Department bei Stewart ist jeden Morgen von einer gierigen Menge belagert und würde ein Maler dort Studien machen können an den Physiognomien, wie sie erregter kaum an dem Pharaotische zu treffen sind. Die Ungewißheit bezüglich der Wendung der Dinge in Europa, die Möglichkeit eines raschen Friedensschlusses hat unsere Kaufleute bewogen, nicht zur Abwartung noch höherer Preise mit ihren Artikeln zurückzuhalten. Sie fürchten mit Grund, der Frieden werde der Industrie Frankreich's zahllose Hände zurückgeben, die Arbeitslöhne herabdrücken und somit das Fabrikat billig machen.

Aus der Kaserne. — Frau (mehrere Offiziere fragend): Wo ist denn mei Michele?

Offizier: Was will Sie denn von Ihrem Michele?

Frau: Ja, der darf mer nimme Soldat bleiba.

Offizier: Laß Sie ihn nur da, Frau, wir sind ja auch Soldaten.

Frau: Ja, ihr Herra hent guet schwätze; ihr hent nix gelernt, aber mei Michele ist Schuhmacher.

Hausmittel. — „Aber, mein Fräulein, der Recensent in dem Morgenblatt hat Sie wirklich schauderhaft heruntergerissen!"

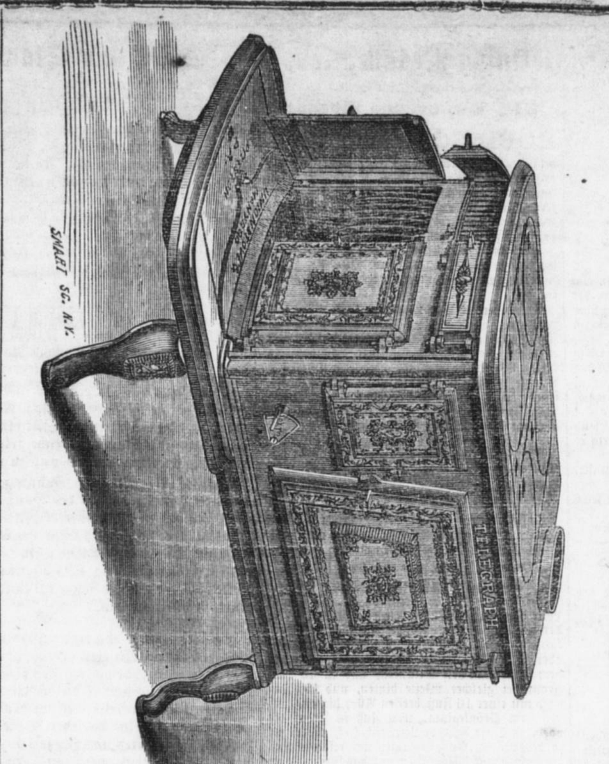
„O, ich werde dem Kerl einmal gehörig das Maul stopfen!"

„Sie wollen ihn doch nicht prügeln lassen?"

„Nein, ich werde ihn zum Nachtessen einladen."

Was es für Leser gibt.

Coleridge theilte die Leser in vier Classen: 1) Die Schwämme, welche Alles aufsaugen, was sie lesen, und es — nur etwas trüber und schmutziger — auch im selben Zustande zurückgeben. 2) Die Sanduhren, welche gar nichts zurückbehalten, und die froh sind, wenn ihnen nur die Zeit verrinnt. 3) Die Filtrirsäcke, in denen nichts als der Bodensatz Dessen zurückbleibt, was sie lesen. 4) Die Solitaire, rar und kostbar, fein geschliffen, welche das Licht in sich aufnehmen und auf Andere geläutert zurückströmen lassen.



An

Ofenhändler und sparsame Haushälter.

Aufmerksam wird hiermit gemacht auf unser Fabrikat der nachbenamten Kochöfen und es wird garantirt, daß sie sämmtlich Zufriedenheit geben.

Kein Staub mehr in euren Küchen, wenn ihr euch entschließt, den

LEADER

zu gebrauchen — den besten und billigsten Drumofen im Markte, mit drehbarem Roste und Staub-Kamin.

Telegraph und Enterprise

sind viereckige Vor-Oefen von gefälligem Aeußern, mit großen Kaminen und in jeder Beziehung zufriedenstellend.

Die obigen Kochöfen sind jetzt versehen mit dem verbesserten, beweglichen

„Union Kamin-Staubdämpfer,"

dessen Vortheile Jedermann einleuchten, der den mit dem Feuerrütteln verbundenen Staub vermeiden will.

Wir sind in Bälde bereit, Muster zu liefern von dem

„Our choice" Kochofen,

und bewilligen Händlern exclusive Verkaufsrechte für Städte und Ortschaften.

Wer zuerst kommt, wird zuerst bedient.

Unser Fabrikat von Oefen ist zum Verkauf in Scranton, Hyde Park, Providence, Honesdale, Carbondale, Archbald, Pittston, Wilkesbarre, Plymouth, Kingston, Hendricksburg, Tunkhannock, Meshoppen, Laceville, Wyalusing, Camptown, Great Bend, Nicholson, New Milford, Montrose, Towanda und Athens, Pa., Binghamton, Owego, Waverly, N. Y., und vielen anderen Orten.

Pünkliche Aufmerksamkeit schenken wir allen Bestellungen für Fenster-Gesimse, Aufsätze und leichte Job-Arbeit, unter der Aufsicht eines praktischen Gießers und Ofen-Fabrikanten von 33 Jahren Erfahrung angefertigt. 24n2w

Man sende für Preise und Muster an die

UNION STOVE MFG. COMPANY,
Pittston, Pa.

Zu verkaufen:

Ein Haus und zwei dazu gehörende Lotten, gelegen in Petersburg, 10. Ward.

Ebenso eine Anzahl Lotten in Green Ridge, in verschiedener Lage und zu annehmbaren Preisen.

Nähere Auskunft ertheilt Chas. Ochs, Penn Avenue, Scranton. 10n70

Beachtungswerth.

Krampfadern in jedem Stadium, Flechten jeder Art werden geheilt
von
Dr. J. Ammann, Spezialarzt, Scranton, Pa.

Derselbe entdeckte eine sichere, schmerzlose Heilmethode für Krampfadern (Varicen, Krampfadern, Variocele, Krampfaderbruch, Phlebolithen, Venenstein) Varicositäten jeder Art, welche von Entartung der Venen herrühren!

Die Entstehung dieses äußerst lästigen und meistens auch schmerzhaften Leidens geschieht durch Erweiterung einzelner Venen und ihrer Verzweigungen, hervorgegangen durch beständigen Druck des stagnirenden Blutes. Infolge dieses Druckes erschlafft die Elasticität der Venenwände, ja selbst gefährliche Blutungen oder Embolien, welche das Leben ernstlich in Gefahr bringen, werden leider nur zu oft beobachtet.

Desgleichen bietet Dr. Ammann gegen Flechten jeder Art, von der gewöhnlichen Kopfflechte, Kopfgrind rc. bis zu dem hartnäckigsten Ring worm, salt rheum, lupus u. dgl., sowie Hautkrankheiten aller Art sichere Hülfe!

Ebenso wird spezielle Aufmerksamkeit allen Epileptischen unter 13 Jahren gegeben, sowie von mir auch Operationen von Fisteln, Polypen, Tumoren, Geschwülsten in der kürzesten Zeit ausgeführt und geheilt werden.

Ich füge von vielen blos über einige der schwierigsten Fälle Zeugniß bei.

Zeugnisse:

Unterzeichneter bezeugt, daß er an einem Krampfaderbruch über 9 Jahre gelitten, alle möglichen Doktoren zu Rathe gezogen, jedoch nicht geheilt wurde. Auf Anrathen meiner Freunde wollte ich das Letzte versuchen, denn ich war der ewigen Medicasterei herzlich satt, und ging noch zu Dr. Ammann.

Wider Erwartung schnell kam ich zur Genesung, so daß ich ohne Krücke, ohne welche ich bereits 4 Jahre das Haus nicht verlassen konnte, Meilen weit marschiren kann, ohne daß ich die geringsten Nachwehen in dem Fuße bemerke.

Ave. O. C., N. Y., 3. Mai 1867.
Valentin Finster.

Bonneville, Lewis Co., N. Y.
Dies sei Jedermann kund gethan, daß Dr. Ammann mich von einigen Phlebolithen, welche beständige Verschwärungen meines linken Unterschenkels verursachten, in 4 Wochen heilte, während ich vor dieser Zeit Alles versucht hatte, um geheilt zu werden.
Wittwe Magdalena Ebeneter.

Egg, Bischoffzell 1865, 13/8.
Herr Doktor!
Diese Zeilen der Dankbarkeit Ihnen zu senden, fordert mich mein freudig erregtes Herz auf, da Sie mich von meinem Salzfluß geheilt, den wegzubringen ich zwei Jahre meinen sämmtlichen Arbeitslohn aufopferte. Daniel Wettach.

Scranton, Juli 1870.
Ich Unterzeichneter bezeuge hiermit, daß mich Hr. Dr. Ammann von einem mehrjährigen Leiden, welches durch die Krampfadern verursacht war, in kurzer Zeit vollständig geheilt hat.
George Kleinschrodt.

Unterzeichnete bezeugt dankbar, daß ich 4 volle Jahre an einem sehr schmerzhaften Uebel, verursacht durch Krampfadern am rechten Fuße, gelitten und nach Gebrauch aller möglichen Mittel endlich durch die Methode von Dr. J. Ammann in kurzer Zeit geheilt wurde.
Scranton, 24. August 1869.
Katharina Baschnagel.

Dem Hrn. Dr. Ammann statte ich für die Behandlung meines mit hartnäckigen Krampfanfällen behafteten Kindes und dessen rasche Heilung meinen innigsten Dank ab und empfehle ihn Freunden und Bekannten. 18ag70
A. Motschmann, Dodgetown.

B. Schrumpff,
Wein u. Liquor-Händler,

9te Straße, zwischen 5. und 6. Avenue, unterhalb Fellows Corner,
Hyde Park.

Unsere Weine und Liquöre sind sämmtlich erster Qualität und wir verkaufen dieselben so billig, als irgend ein anderes derartiges Geschäft. In Verbindung damit halten wir oder liefern zu den billigsten Preisen Flaschen, Gläser, Krüge rc.

Ein Versuch wird Jedermann überzeugen.
4ag70 B. Schrumpff.

„Mansion Hotel,"

C. C. Battenberg, Eigenth.,
Archbald, Pa.

Hiesigen und auswärtigen Freunden die ergebene Anzeige, daß obiges Hotel im besten Style eingerichtet und mit allen modernen Verbesserungen versehen ist. Reisende finden daselbst gute Herberge. Ein großer Saal für Bälle und Excursionen steht zu Diensten. Auch die Stallung für Pferde läßt nichts zu wünschen übrig.
28ap70 C. C. Battenberg.

Besondere Nachricht.

Nachricht wird hiermit gegeben, daß der Unterzeichnete, „Verfertiger und Verkäufer von Mineralwasser und sonstigen Getränken in Flaschen," eine Liste der von ihm gebrauchten Flaschen in der Amtsstube des Staatssekretärs von Pennsylvanien deponirt hat, und gegen irgend eine Person oder Personen, der so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder irgend einem anderen Getränke füllt, oder sie kauft, verkauft oder auf irgend eine Art damit handelt, oder sie benutzt, um Obst darin zu halten oder zu irgend einem Zwecke, wird gesetzlich verfahren werden.

Friedr. Schrader,
Scranton, Pa.

Man beachte nachstehenden Gesetzerlaß:

„Es wird hiermit als ungesetzlich erklärt für irgend welche Person oder Personen, ohne Erlaubniß des Eigenthümers irgend so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder sonstigem Getränke zu füllen, zu verkaufen, zu vergeben, zu kaufen, oder damit zu handeln, wenn solche Flasche nicht vom rechten Eigenthümer gekauft wird; und irgend Jemand, der sich so vergeht, ist haltbar für eine Strafe von fünfzig Cents für jede solche Flasche, so gefüllt oder verkauft, gebraucht, vergeben, gekauft oder damit gehandelt, für das erste Vergehen und fünf Dollars für jedes weitere Vergehen, zu erlangen vor irgend einem Aldermann oder Friedensrichter, wie Strafen gesetzlich zu erlangen sind für den Staat." 24f7,1j

Wer hat alte Cente?

Für amerikanische alte Cente von den Jahrgängen 1792, 1793, 1799, 1804, 1809 und 1815 werden gute Preise bezahlt. Ebenso für halbe Cente gewisser Jahrgänge.

Wer solche besitzt, melde sich in der Expedition dieses Blattes. 3d8

Zu verkaufen:

Aechten importirten Wein-Essig zu 10, 15 und 20 Cents das Quart, bei
J. Appert,
30s9 No. 227 Penn Avenue

William Baker's
Wein u. Liquor-Geschäft,

Main Straße, Hyde Park.

Hält auf Vorrath, im Großen und Kleinen, alle in sein Fach einschlagenden Artikel, sowie das beste Bier in Hyde Park, kalte Speisen und Oysters, welche auf das Feinste zubereitet werden.

Freunde und Feinde, so auch Bekannte versichere ich, daß sie einen feinen Vorrath und alle denkbare Bequemlichkeit bei mir finden.

William Baker,
10mz Proprietor.

Wein & Liquor-Handlung
von J. Appert,
No. 227 Penn Avenue, Scranton.

Hat ein wohlassortirtes Lager von deutschen, französischen und spanischen Weinen, importirte und einheimische Liquöre, Schweizer, Limburger, Kräuter und amerikanische Käse, Gläser, Flaschen und viele andere ähnliche Artikel bester Qualität. 30f9

Funcke & Noll,

121 Penn Avenue, Scranton, Pa.,
importiren und verkaufen im Großen und Kleinen alle Sorten

Weine, Liquöre, Bitters.

Die obige Firma lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Wirthe und von Privatpersonen auf ihr vorzügliches Lager von unverfälschten

Weinen und Liquören,

und wird es stets ihr Bestreben sein, durch reelle und pünktliche Bedienung das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Unser Vorrath besteht aus importirten deutschen, französischen und spanischen Weinen und Liquören, einheimischen California und Catawba Weinen, Rye und Bourbon Whiskey's u. s. w.
17n70 Funcke & Noll.

„Keystone Halle,"

Dunmore, Pa.,
Peter Burschel, Proprietor,
Ale- und Lagerbier-Brauerei,
hält zu jederzeit die besten Getränke und andere Erfrischungen.

Im Winter ein angenehmer Absteigeplatz für Schlittenfahrende; im Sommer berühmt durch seinen Sommergarten, mit Musik und Spielen aller Art. Zu Wagen, zu Pferd und in Schlitten Kommt zur Keystone Halle geritten!
Dunmore, 10. Januar 1866. ba

M. Green,

Händler in importirten und einheimischen
Weinen, Liquören, Cigarren, &c.,
428 Lackawanna Avenue.

Der beste Bourbon in der Gegend. Importir Weine und Brandies. Die beste Auswahl soeben aus dem Zollhause erhalten und zu Preisen verkauft, die jeder Konkurrenz spotten.

Ebenfalls ein großer Vorrath importirter und einheimischer Cigarren, die mit geringem Profit verkauft werden.

Porter und Ale, in ganzen und halben Fässern, immer vorräthig zu dem niedrigsten Marktpreise.

Waaren werden kostenfrei nach jedem Theile der City abgeliefert.

Dankend für das bisherige Zutrauen, bittet e um Erhaltung desselben in der Zukunft.
12. Juli 1866. — ba

Philip Robinson,
Bierbrauer,

Cedar Street, Scranton, Pa.

Empfiehlt sein ausgezeichnetes Fabrikat den verehrten Wirthen bestens. 10fr6

Friedrich Schrader,

Fabrikant von sprudelndem Cronk Bier,
Sarsaparilla und Mineralwasser,
Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.
Porter, Ale und Lagerbier,
in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.

Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.

Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.
26ba Fr. Schrader.

Schalk's
berühmtes Newark
Lager-Bier,

wird von jetzt ab beständig frisch verzapft, bei
Charles Tropp,
211 Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.

Delikatessen verschiedener Art im Großen und Kleinen. 5mz9

Jackson Haus,

Franklin Avenue, nahe dem Eisenbahn-Depot,
Lorenz Zeidler, Eigenthümer.

Das Haus ist neu und in vollkommenster Weise eingerichtet und Tisch und Keller liefern an Speisen und Getränken das Beste, was zu haben ist.

Solide Leute können Kost und Logis beim Tage oder der Woche erhalten. 17f70
Lorenz Zeidler.

Anzeige.

Die Unterzeichneten haben in
No. 520 Lackawanna Avenue, gegenüber dem Courthause,
unter der Firma
B. SIMON & CO.,
eine Wholesale und Retail
Wein & Liquor-Handlung
am heutigen Tage eröffnet.

Ein wohl assortirtes Lager der besten deutschen französischen und spanischen Weine, importirt und einheimischer Liquöre rc., sowie die, unter den niedrigen Goldcoursen gemachten billigen Einkäufe ermöglichen uns, durch die
vorzüglichste und billigste Waa
jeder Conkurenz zu spotten.

Besonders aufmerksam machen wir auf unse „Prussian Vegetable Bitters," dessen ausgezeich nete Wirkung bei Magenkrankheiten, Dispepsia Verdauungsschwäche rc. selbst von medizinisch Fakultäten anerkannt und empfohlen wird.

Scranton, 1. März 1870.
B. Simon & Co.
B. Simon. | Geo. Kaiser.

A. Butzbach,
Harmonie Garten,
und Hotel,

Northampton Straße, zwischen Washington ur Canal, Wilkesbarre.

Gute Beherbergung für Reisende und reell Bedienung.

Für genügende gute Stallung für Pferde gesorgt. 30f18

Diller's Restauration

Lackawanna Avenue, unterhalb Wyoming Ave., im Basement,
ist gerade der Ort, wohin der von des Tage Mühen sich ausruhende Geschäftsmann und Arbeiter und der müde Wanderer ihre Schritte richten. Fragt man warum? so ergeht die prompt Antwort: „Dort bekommen wir immer kühles schäumendes Bier, perlenden Wein und vorzügliche Delikatessen!" Zu einer Probe ladet ein
3f70 Der Professor.

Edward Günster,
Harmonie Saloon,

Penn Avenue, Scranton, Pa.

Gute, billige Getränke, alle Sorten kalte Speisen immer vorräthig.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichne sich Eduard Günster.
30. Juli 1868. — ba

„Græber House",

4. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa.

Dieses im besten Style eingerichtete Hotel ederzeit zur Aufnahme von Reisenden bereit.

Gutes Bier und Wein, feine Liquöre warme und kalte Speisen zu jeder Zeit; Austern, roh und gekocht; Ice Cream und Sodabrunnen, mi den feinsten Syrups. Ein eleganter Saal für Damen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet seine Freunde ein George Gräber, Prop'r.
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Wilhelm Tell Haus

207 Penn Avenue, Scranton Pa.
Wilhelm Hensel, Eigenthümer.

Indem Unterzeichneter die Uebernahme obigen Hotels sowohl dem hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit anzeigt, giebt er die Versicherung daß er sich bestreben wird, seine Gäste stets reell und pünktlich zu bedienen.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein
(15p9) Wm. Hensel.

Kinstle's Hotel,

Hyde Park, Pa.

Besucher finden daselbst stets die besten Speisen und Getränke aller Art.

Solide Leute können gute Kost und hübsche Logis daselbst erhalten.
23ab6ba Philipp Kinstle.

Minnich's Salon,

Dunmore, Pa.

Meinen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß obiges Lokal neu eingerichtet und bedeutend vergrößert worden ist. Warm und kalte Speisen zu jeder Zeit. Die Straßen-Eisenbahn von Scranton führt bis zum Hause. Auch macht derselbe darauf aufmerksam, daß er mit guter Stallung für Pferde versehen ist.
23j18 Louis Minnich.

CHAS. OCHS'
Wein- und Bier-Wirthschaft.

Unterzeichneter macht hiermit seinen Freunden und den Deutschen überhaupt bekannt, daß er in der Penn Avenue, in dem früher von Edward Günster bewohnten Lokale, eine Wirthschaft eröffnet hat und ladet Alle freundlichst zum Besuche ein. Getränke frisch und Speisen schmackhaft.
(9f9) Charles Ochs.

Chas. H. Schadt,
Restauration,

Ecke Wyoming Ave. und Commercial Alley,
hält stets die besten Weine, Bier, Ale und andere Getränke, sowie Cigarren.

Auf seine Restauration erlaubt er sich besonders aufmerksam zu machen. Austern auf jede Art zubereitet; Gesellschaften und Familien werden in Privatzimmern bedient. 24d8

Stop here!

Der Unterzeichnete hat die bisher von Mrs. Wanger geführte Restauration No. 67 Public Square übernommen und wird durch Verabreichung von nur den besten Speisen und Getränken sich das der frühern Firma geschenkte Wohlwollen des Publikums zu erhalten suchen.

N.B. Dinners und Souper können zu jeder Zeit servirt werden.
29ap9 A. v. Schlümbach, Wilkesbarre, Pa.

Wirths- und Kosthaus.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen Freunden und den Deutschen überhaupt sein an der Jacksonstraße, oberhalb der Main, Hyde Park, gelegenes Lokal, wo sie stets die besten Getränke vorfinden werden.

Solide Leute können jederzeit gute Kost und Logis daselb erhalten.

Auch werden in dem Gebäude nebenan alle in das Sattlerfach einschlagenden Arbeiten angefertigt oder reparirt. 25n9
Andreas Schön.

Lackawanna Haus

Lackawanna Avenue, nahe dem Depot,
Chas. Tropp, Prop'r.

Das obige, in bester Weise eingerichtete Haus ist mit Allem versehen, was dem Körper zur Stärkung und Erfrischung nöthig ist.

Gutes Bier, die feinsten Weine, Liquöre und Cigarren, warme und kalte Speisen; Austern, auf jede Art zubereitet.

Ein feiner Saal für Damen und Familien.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht seine Freunde
25jn8 Chas. Tropp.

Germania Halle.

Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß obiges, nahe dem Depot gelegene Lokal neu eingerichtet und bedeutend verschönert worden ist und unter der Leitung des Unterzeichneten dem deutschen Publikum jetzt wieder offen steht.

Die Zeit der formellen Einweihung wird später bekannt gemacht.

Das ausgezeichnete „Orchestrion" und durchgreifende Ventilation machen dieses [illegible] zu dem angenehmsten Aufenthaltsort in der Stadt. (10jn) John Zeidl